

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 88.

Montags, den 28. März.

1836.

### Die neue Jacobs-Stiftung in Leipzig.

In grauer Vorzeit, als noch in den umliegenden Wäldern dem Radigast und dem Zornebock geopfert wurde, erhob sich, da, wo die Elster und Pleiße nahe zusammen kommen, unter armen Fischers hütten das Kirchlein zu Sanct Jacob. Eine unverbürgte Sage nennt als seinen Stifter den heil. Bonifacius, der um's Jahr 724 aus den brittischen Inseln herüber kam und bis über die Saale vorgedrungen sein soll, um den Thüringern, Sorben und Wenden das Evangelium zu verkündigen. Alte Chronisten finden eine Bestätigung dieser Sage darin, daß die in den nachfolgenden Hunnenkriegen österr zerstörte und wieder aufgebaute Jacobscapelle, welche noch im 15. Jahrhunderte zwischen dem Mühlgraben und der Pleiße in der Gegend der drei Lilien gestanden zu haben scheint, nicht, wie alle übrigen Kirchen und Capellen in Leipzig, unter den Sprengel des Bischofs von Merseburg gehörte, sondern nebst ihrem Geistlichen dem Abte des Schottenklosters in Fulda unterworfen war und daß bis in's 17. Jahrhundert das dahin führende Gäßchen das Schotte ngäßchen geheissen haben soll.

Wie dem auch sei, so erinnert jedenfalls der Name des Jacobspitals an die älteste christliche Stiftung in Leipzig und ein Schauer heiliger Ehrfurcht ergreift den Wanderer in's Rosenthal bei dem Gedanken, daß von hier aus die ersten Strahlen des Lichtes durch dunkle Wälder leuchteten, in dessen Glanze wir jetzt des Lebens, der Bildung und des Friedens uns erfreuen! \*)

\*) Urkundlichen Nachrichten zufolge (Amts-Pergamentbuch Fol. 68 ff.) führte ehemals der Platz, wo jetzt das Jacobspital steht, nebst dem zunächst angrenzenden Theile des Rosenthals, den Namen des Barfüßer Hofes und gehörte dem Kloster gleiches Namens, fiel aber in Folge der Reformation an den Staat. Zur

Aber diese Anstalt erscheint dem Bürger und Einwohner Leipzigs nicht bloß ehrwürdig durch Erinnerung an eine mehr als tausendjährige Vorzeit, sondern es verdient auch ihre Bestimmung und ihr dermaliger Zustand die Aufmerksamkeit und die Theil-

J. 1550 schenkte der Kurfürst Moriz 15 Acker von diesem Holze, mit Verstattung eines Fuhrweges, dem D. Ludwig Sachs, welchem im J. 1563 auch der übrige Theil für 1000 Rthl. käuflich überlassen wurde. Nach Sachsens Tode wurden seine Söhne, Georg und Ernst, ingleichen der Baumeister Moriz Thümmel, wegen seiner Kinder, mit dem Barfüßer Holze belehnt (Pergamentbuch S. 74), letzterer aber vertauschte seinen Antheil an den Rath zur Anlegung eines neuen Pestilenz-Hauses, wozu der Kurfürst August im J. 1565 die Concession erteilte. In dem Verfaß an den Schöffe zu Leipzig, unsere auch liebe, getreue, haben zu erkennen geben, Weil sich das Herben hin und wieder einlast, das sie bedacht, Sientmal das vorige Pestilenz-Haus dem Hospital St. Georg zu nahe gelegen, ein new Pestilenz-Haus im Rosenthal, da es ihnen durch uns vergönnet wurde, zu erbauen, Weil sie denn hietzu keinen gelegenen Ort haben sollen, so haben wir Inen zu gnaden, bis of vnser wieder abhaffen, nachgelassen, ein new Pestilenz-Haus im Rosenthal, etwa an Wolf Seidels Reine re., zu erbauen, doch daß sie durch die Fischergassen einen gangk, damit man mit den Kranken und Toden durchkommen möge, fertigen, damit man also den Rosenthal nicht beruren derffe. Torgaw 27. Sept. 1565. — Aus einem andern Descripte vom 1. Dec. 1565 ist zu ersehen, daß 180 Ruthen zum Hause, 27 zum Gange und 82 zum Begräbnißblaze eingeräumt wurden. Der Bau wurde im J. 1566 angefangen. Der erste Prediger war Johannes Selmenreich von Leipzig (1585) und der erste Hausvater Johann Althannß (1590). Bis zum Ankauf des Rosenthals (1663) stand das Haus wahrscheinlich unter Amtsjurisdiction. Wie viel Gebäude die Anstalt ursprünglich gehabt habe, ist unbekannt. Alte Fundamente erblickt man noch hinter der Kirche und auf der zunächst anstoßenden, der Universität gehörigen Wiese. Von den jetzt stehenden Gebäuden ist wahrscheinlich die Wohnung des Hausvaters das älteste, scheint aber auf der Stelle des ehemaligen Gottesackers zu stehen, weil man beim Aufgraben eines Fußbodens, so wie in der Nähe des sogenannten gelben Hauses, dicht beisammensliegende Menschenknochen gefunden hat. An letztgedachtem Hause sieht man die Jahreszahl 1740, an der Kirche 1714, an dem nach dem Brande im J. 1797 zum Clinico eingewickelten Gebäude 1680. Das ehemalige Klingelhaus hatte die Jahreszahl 1666.